



Der Grünauslauf als Futterquelle

Der Grünauslauf verbessert nicht nur die Gesundheit der Tiere und die Qualität der Eier. Er kann, wenn er optimal eingerichtet ist, auch zu einer Einsparung am Mischfutter führen

Unsere Haushühner sind – wie beispielsweise auch das Schwein – Allesfresser mit einem einhöhligen Magen. In freier Natur setzt sich die Nahrung des Huhnes sehr vielfältig aus Samen, Früchten, Gräsern und Kräutern sowie allerlei Kleintieren wie Würmern und Insekten zusammen, ja selbst kleine Säugetiere wie Mäuse werden nicht verschmäht. Die Auswahl der Nahrung wird vor allem durch Struktur, Farbe, Form und Größe der Partikel bestimmt, wobei auch die Farbtintensität eine Rolle spielt.

Rund die Hälfte des Tages verbringt das Huhn normalerweise mit der Futtersuche und -aufnahme. Um seinen Hunger zu stillen, nimmt es bei freier Auswahl zuerst leicht verzehrbare Futter auf, danach sucht es nach kleineren Partikeln, ja regelrecht nach Leckerbissen – wenn diese denn geboten werden. Dabei haben die einzelnen Hühner durchaus unterschiedliche Vorlieben. Das energiereiche Mischfutter mehr oder weniger intensiver Haltungsformen, wie es auch im ökologischen Landbau gereicht wird, lässt eine rasche Sättigung eintreten – der Pick- und Erkun-

dungstrieb ist so schnell jedoch nicht befriedigt. Diese Tatsache gilt als eine der Ursachen für Verhaltensstörungen wie Federpicken bis hin zum Kannibalismus. Der Grünauslauf kann deshalb den Bedürfnissen der Hühner am ehesten gerecht werden.

Da die Futterkosten in der ökologischen Haltung ein erheblicher Kostenfaktor sind, aber auch, weil das Huhn in „direkter Nahrungskonkurrenz“ zum Menschen steht, stellt sich natürlich die Frage: Welchen Wert hat der Auslauf als Futterquelle?

Ein Huhn verzehrt bei Weidengang bis zu 35 g frisches Grünfutter. In der Literatur zur Geflügelfütterung ist noch 1987 der Begriff des „Grassaftfaktors“ unter dem Stichwort „unbekannte leistungsfördernde Substanzen“ zu finden. Grünfutter wirkt sich positiv auf Leistung und Gesundheit aus. Dies wurde erst kürzlich durch einen Versuch in Neu-Ullrichstein im Rahmen einer Promotion unter kontrollierten Bedingungen untermauert: bei Grünfütterung (kombiniert mit Tageslicht) zeigten die Hennen einen erheblich besseren Gefiederzustand als eine Vergleichs-

gruppe, die nur mit Standardfutter gefüttert wurde.

Auch Insekten und Würmer spielen natürlich eine bedeutende Rolle, gerade weil im Standardfutter keine tierischen Komponenten enthalten sind.

Ob sich daraus nun eine Einsparung an Mischfutter ergibt, ist umstritten, denn dies hängt stark von den Rahmenbedingungen ab. Bisherige Untersuchungen dazu lieferten unterschiedliche Ergebnisse und reichen von einem Mehrverbrauch durch das rege Herumlaufen der Tiere bis hin zu Einsparungen von rund 30 Prozent.

Vor allem bei geringerer Leistung, etwa beim Rassegeflügel, kann mit einer Futterersparnis und/oder mit Leistungssteigerungen gerechnet werden. Aber auch Hybridhennen wissen den Auslauf als Nahrungsquelle zu nutzen. Je kleiner die Herde und je größer der Auslauf ist, desto positiver wirkt sich das zusätzliche Futterangebot aus – vor allem natürlich bei frei umherlaufenden Hühnern.

Ein optimal gestalteter Auslauf, auf dem ein Huhn nach eigenem „Gutdünken“ aus einem vielfältigen Nahrungsangebot frei auswählen kann, ermög-

Je kleiner die Herde und je größer der Auslauf ist, desto deutlicher wirkt sich das zusätzliche Futterangebot aus

Fotos: C. Ziechaus; bioland

licht es, individuelle Bedürfnisse zu befriedigen und eventuelle Ungleichgewichte einer fertigen Ration auszugleichen. Auf dem Kragenhof bei Kassel wurde die Auslauffläche im Rahmen eines BLE-Projektes mit Klee gras eingesät. Pro Gruppe wurden drei Wechselabteile eingerichtet, eine Vielzahl vor allem heimischer, fruchttragender Büsche und Kleinbäume gepflanzt und Schutzvorrichtungen aufgebaut. Hier lassen vorläufige Ergebnisse auf eine Futtereinsparung von rund 20 Prozent zwischen Juli und Dezember gegenüber dem Vorjahr schließen. Auch durch Umbruch und Neuansaat von Getreide (Sommerung/Winterung je nach Jahreszeit), das bei etwa 20 cm Höhe zur Beweidung freigegeben wird, können Futtereinsparungen und hygienische Vorteile genutzt werden.

Ein Mehrverbrauch an Futter ist dagegen dann zu erwarten, wenn der Auslauf zwar Bewegung, aber kein Futter zu bieten hat (etwa weil die Besatzdichte zu hoch ist) aber auch, wenn er nur unzureichend genutzt wird oder gar auf Grund von Verwurmung ein höherer Nährstoffbedarf der Tiere entsteht.

Durch sorgfältiges Management (Wechselausläufe, Nachsaat, Nachmahd) sollte man daher für einen hohen Grünmasseertrag bei möglichst geringem Rohfasergehalt sorgen. Wichtig ist auch, durch schützende Strukturen für eine möglichst großflächige Nutzung des Auslaufes zu sorgen. Zusätzliche tierische Komponenten für kleinere Herden können beispielweise durch die Anlage von Komposthaufen mit Wür-

mern eingebracht werden, ein vielfältiger Bewuchs lockt Insekten an.

Man darf die Erwartungen an eine Futterersparnis durch den Grünauslauf unter gängigen Bedingungen jedoch schon deshalb nicht allzu hoch stecken,



weil die hohen Legeleistungen der modernen Hybriden eine extrem genau abgestimmte Versorgung mit Nährstoffen verlangen, so dass die im Minimum vorhandenen Stoffe doch über das Mischfutter aufgenommen werden müssen. Bei Darreichung getrennter Futterkomponenten, aus denen die Hühner – je nach dem Nahrungsangebot im Freien – wählen können, sind größere Einsparmöglichkeiten gegeben. Und: Vielleicht sollte doch wieder einmal über den Einsatz und die züchterische Verbesserung von Rassegeflügelarten, die sich als „gute Futtersucher“ bewährt haben, nachgedacht werden.

Wie steht es um die Eiqualität?

Dass durch die Aufnahme von Grünfutter die Dotterfarbe der Eier positiv beeinflusst wird, ist bekannt: Die Carotinoide im Grünfutter ermöglichen, das vom Verbraucher geschätzte „Gelbe vom Ei“ auf natürliche Weise zu erzielen. Eine der

neueren Methoden zur Bestimmung von Eiqualität ist die „Biophotonenanalyse“. Sie basiert auf der Messung einer sehr geringen Lichtstrahlung, die ein Lebensmittel nach definierter Beleuchtung aussendet. Offensichtlich besteht eine Beziehung zwischen der Lichtemission und der Vitalität von lebenden Systemen. Diese Methode, bisher hauptsächlich bei pflanzlichen Lebensmitteln

eingesetzt, wurde nun an Eiern unterschiedlicher Herkunft erprobt. Dabei konnte nachgewiesen werden, dass Eier von Hühnern, denen Grünfutter und Tageslicht zur Verfügung steht, eine höhere Biophotonenstrahlung aussenden. Gibt es sie also doch, die glücklichen Eier von glücklichen Hühnern?

Marlene Höfner

ist Mitarbeiterin am Fachgebiet für Angewandte Nutztierethologie und Artgemäße Tierhaltung der Gesamthochschule Kassel/Witzenhausen und führt ein Beratungs- und Planungsbüro zur Anlage von Hühnerausläufen.

Tel. 05542/91 13 97;

E-Mail: engelhard-hoefner@t-online.de

Barbara Köhler

promoviert zum Thema „Einfluss von Grünfutter und Beleuchtung auf die Biophotonenemission von Hühnereiern“ am o.g. Fachgebiet der GbK.

Kontakt:

bköhler@student.uni-kassel.de

Literatur ist bei den Verfasserinnen erhältlich.

Anzeige